

Jeder in einem kleinen von ihm beobachtbaren Universum (Daily Dueck 321, Juli 2018)

Gunter Dueck, www.omnisophie.com

Am Wochenende sind wir endlich einmal dazu gekommen, einen Abstecher zum Haus der Astronomie auf dem Königstuhl zu machen, das der SAP-Mitgründer Klaus Tschira der Menschheit schenkte. Wir wohnen nur ein paar Kilometer entfernt. In einer großartigen Kuppel kann man sich dort wie im Kino das Universum anschauen. Da werden uns die Planeten und die Nachbarn der Sonne gezeigt, wir schauen uns anschließend Sternennebel an und – ja, so weiter.

Jemand fragt, warum man manchmal Radioteleskope, mal Fernrohre nutzt: Ist doch klar, man sieht jeweils eine andere Welt, je nachdem welche Impressionen man aus anderen Wellenlängen bezieht. Zum Schluss dann eine große schwarze Halbkugel über uns, darin eine kleine schwach erleuchtete Kugel, und mitten in dieser kleinen Kugel ein kleiner heller Punkt : das ist unsere Erde , das sind wir.

Das Schwarze ist das ganze Universum, die helle Kugel aber stellt das für uns sichtbare oder beobachtbare Universum dar (alles Licht, und alle Strahlen, die vom Urknall an endlich bis zu uns angekommen sind). Ja, und Tusch! Unsere Erde sieht man ganz genau im Mittelpunkt dieses imposanten Schlussbildes der Vorführung.

Da ist das ganze All! Aber im Mittelpunkt des Universums bin ich selbst.

„Der Mensch ist der Mittelpunkt!“, fällt mir sofort ein, aber ich bin nur deshalb der Mittelpunkt des beobachtbaren Universums, weil ich kugelförmig in alle Richtungen gleichweit sehen kann.

Da fiel mir das von Kahnemann beschriebene Phänomen ein, das er „What you see is all there is“ nennt. Menschen halten das für sie sichtbare Universum für schon alles und sind natürlich der Mittelpunkt dieses Universums.

Menschen haben wie die Astronomen verschiedene Sinnesorgane. Sie können die Welt durch Sehen, Hören, Schmecken, Tasten, Spüren, Greifen, Riechen erfassen. Sie können sich hineindenken, sich informieren, mit dem Herzen umsehen und so weiter. Manche haben gute Instrumente, andere nicht so gute. Wer sieht schon mit dem Herzen gut? Das fragt sich der Kleine Prinz. Wir predigen Zuhören, Mitdenken, Empathie usw., weil wir sehen, dass viele das eben nur inadäquat tun. Viele sehen eben wenig, sie blicken es nicht. Ergo: Ihr beobachtbares Universum ist klein. Und dann kommt „What you see is all there is“ dazu: Dieses kleine Universum wird für das Ganze gehalten.



Quelle: Pixabay

Wir kennen ja aus dem Geschichtsunterricht die verrückten Denkverrenkungen, die die Astronomen der Frühzeit verrichten mussten, um die seltsam anmutenden Irrläufe der Himmelskörper zu verstehen. Genauso seltsam klingen die Erklärungen aus Kleinstuniversen heraus. Oft sind es Verschwörungstheorien, naive Ideale oder unkritisch wiederholte Parolen von Marktschreibern...

Merken Sie, dass Sie in Ihrer Firma in solchen kleinen Universen leben? Sie schauen nur die Ihnen bekannten Wettbewerber an, nicht Google oder Amazon. Sie machen alles, wie es immer gemacht wurde – in Ihrem kleinen Methodenuniversum. Prozesse beschränken das Universum. Change Management zieht Sie mühsam an den Ohren, um das Universum zu erweitern (ja, manchmal wird es auch nur durch Berater verkleinert, ich weiß – sie nennen es Fokus, Kerngeschäftskonzentration oder Quartalsdenken).

Schauen Sie einmal auf Ihr kleines Universum und stellen Sie sich die ganze bekannte Welt dagegen vor, etwa die mathematische Vereinigungsmenge aller Einzelmenschenuniversen. Und dann sehen Sie wie ich trotzdem nur die kleine beleuchtete Kugel in einem großen unfassbarem Dunkel. Demut sollte uns beschleichen und Lust, wenigstens die Universen der Anderen kennenzulernen. Demut und Offenheit.